

Schlussrede Parteitag Ingolstadt – 7.5.2017

Liebe Alle,

die politische Rede heute also am Ende unseres bewegten Parteitages mit einem Zitat aus einer Untersuchung des Patienten „Menschheit“ von Hannes Weinelt in „Abenteuer Philosophie“.

Vor hundert Jahren wurde die Titanic, das damals größte Schiff der Welt, vom Stapel gelassen. Es galt als unsinkbar und hatte daher weder genügend Rettungsboote an Bord, noch war die Besatzung auf Unglücksfälle vorbereitet. Selbst nach der Kollision mit dem Eisberg wurden nur schleppend Rettungsmaßnahmen ergriffen.

Als der Untergang Gewissheit wurde, sprangen einige Passagiere in die eiskalten Fluten. Andere drängten in Panik und ohne Rücksicht auf Verluste in die wenigen Rettungsboote. Wieder andere wurden zu Helden, indem sie sich bis zu ihrem eigenen Untergang um Kinder und Frauen kümmerten. Und einige leugneten den Untergang, bis er endgültig wurde.

Heute, 105 Jahre später, bewegt sich unsere Welt mit ihren machtpolitischen und ökonomischen Systemen titanic-gleich auf den Crash zu.

Und wie auf der Titanic sehen oder wollen die Steuermänner/-frauen es nicht sehen. Jedenfalls werden weder der Kurs noch die atemberaubende Geschwindigkeit verändert. Und die Masse sitzt unter Deck und feiert Party, in der ersten Klasse mit Kaviar und Champagner, in der dritten mit Würstchen und Bier.

Um beim Vergleich mit der Titanic zu bleiben: Noch hat der große Crash nicht stattgefunden. Noch ist der Kurs korrigierbar. Noch gibt es die Möglichkeit, die Rettungsmaßnahmen besser vorzubereiten.“ Zitat Ende.

Der Kurs mag noch korrigierbar sein, doch von wem wollten wir die nötigen Rettungsmaßnahmen erwarten? Alle Regierungen tun nichts anders, als die Liegestühle auf der Titanic neu anordnen. Von Politikern der etablierten Parteien, die das Ausmaß der ökologischen, wie der sozialen Krise entweder zu wenig erkennen oder erfolgreich verdrängen bzw. gänzlich ignorieren? Alle vier Jahre gibt es eine Bundestagswahl, die ein Parlament auf Zeit einsetzt. Die Legitimationsgrundlage des Systems ist – und das zeigt auch die Erfahrung, dass jeder Abgeordnete seine Entscheidungen so trifft, dass er möglichst bei der nächsten Wahl wieder das Vertrauen der Wähler gewinnt. Das System verführt dazu, die bequemen kurzfristigen den unbequemen langfristigen Lösungen vorzuziehen. Die Autoren des Buches „Kapitalfehler – Wie unser Wohlstand vernichtet wird und warum wir ein neues Wirtschaftsdenken brauchen“, schreiben: „Die bittere Wahrheit auszusprechen ist ein Problem. Kein Politiker würde gewählt werden, wenn er uns die bittere Wahrheit einschenken würde.“ Wir, die Wählerinnen und Wähler, sind also ein Teil des Problems und Matthias Weik und Marc Friedrich fragen sich seit Jahren, wie es möglich ist, dass immer wieder Parteien und Politiker gewählt werden, die bei genauer Betrachtung Politik für nur mehr 10 Prozent der Wählerschaft organisieren.

Es wird sich also aller Wahrscheinlichkeit nach das Programm mit den größten Siegeschancen fortsetzen und nicht das Programm, welches das bessere für die Gesellschaft bzw. das Gemeinwohl ist.

Liebe Freund, wir haben schon vor Jahren auf Bierdeckel geschrieben, dass Weitsicht keine Stärke der ganz Großen ist. Weitsicht ist in diesem Fall eher eine Stärke der langlebigen kleinen ÖDP, die wieder ihren Reißnagel wird auspacken müssen, diesmal aber nicht, um die bayerische CSU zu piesacken, sondern den Wählerinnen und Wählern unmissverständlich deutlich zu machen, wohin die Fortsetzung der bisherigen Politik führt. Nicht die political correctness muss auf den Müllhaufen der Geschichte, wie einige meinen, sondern es muss endlich politisch korrekt sein,

seine Wähler nicht mehr zu belügen, Armut und Umwelt gleichzeitig zu betrachten und die Politik auszurichten auf andere Länder und kommende Generationen.

Die Autoren formulieren die fünf Aufgabenfelder, wo der Staat besser ist als der Markt und raten dringend dazu, dabei zu bleiben, nichts abzugeben und gegen den Lobbyismus zu verteidigen.

1. Die sog. Nachtwächterfunktionen: Polizei, Justiz, Militär, Zoll.
2. Sämtliche Infrastruktur wie Straße, Schiene, öffentlicher und nichtöffentlicher Verkehr, Strom und Wasserstraßen.
3. Das Gesundheitswesen, weil Leben und Gesundheit nicht der Gewinnmaximierung unterworfen werden dürfen.
4. Das Schul- und Universitätswesen mit einer guten kostenlosen Bildung für alle.
5. Die Kontrollfunktion über Monopole, Kartelle, Banken und Börsen. Der Staat hat die Pflicht, das Ausufern der Finanzwirtschaft und die Bildung von Monopolen zu überwachen und zu verhandeln, um Schaden von der Gesellschaft abzuwenden.
6. Der Schutz und die Verteilung öffentlicher Güter: Umwelt, Natur, Luft, Wasser, Grund und Boden zum Wohl der Allgemeinheit. Grundsätzlich sollte alles, was nicht hergestellt werden kann und allen und jedem dient, dem Handel nicht zur Verfügung stehen. Der Handel mit Gemeingütern, wie Wasser und Luft muss verboten werden.

Die Autoren verlangen das Subsidiaritätsprinzip als Pfeiler der sozialen Marktwirtschaft, die wir zur ökosozialen Marktwirtschaft weiterentwickeln müssen, wenn uns nicht das Schicksal der Titanic ereilen soll.

Die Autoren gehen davon aus, dass der finale Kollaps kommen wird, weil die wahren Ursachen der Finanzkrise nicht beseitigt wurden. Die Finanzindustrie, die die Krise verursacht hat, ist sogar Krisengewinner, der wieder mit gigantischen Geldsummen jongliert und im Zweifelsfall von uns gerettet wird. Es wird endlos Geld aus dem Nichts geschöpft. Die Autoren bezeichnen unser System als die größte

Insolvenzverschleppung in der Geschichte und halten den Crash für die Lösung. Denn nur so werde der notwendige Wandel erzwungen und die globale Macht der Finanzwelt gebrochen. Wer Zeit hat, mag sich das Buch zu Gemüte führen. Aber Vorsicht. Es macht stellenweise depressiv bis aggressiv, ist aber in jedem Fall Bestätigung dessen, was wir programmatisch zusammenführen in Mensch und Planet vor Profit und ausschließlich dem Gemeinwohl verpflichtet.

Derweil scheint mir alles auf der Flucht zu sein. Die Regierung flieht vor ihrer Verantwortung. Menschen fliehen vor einer ausgrenzenden Wirtschaft, vor Konflikten und Krieg. Konzerne und Vermögende fliehen in Steuerparadiese und entziehen sich ihrer Verantwortung für das Gemeinwohl. Und die Wählerinnen und Wähler fliehen nahezu zur Hälfte vor der Demokratie, indem sie dem wichtigen Gang zur Wahlurne fern bleiben und viele Wählerinnen und Wähler fliehen aus Angst und reiner Verzweiflung in die Arme von Rechtspopulisten, neuen Nationalisten und sog. Patrioten. Ich tu mir mit der Vaterlandsliebe unglaublich schwer. Was nützt mir mein Vater-Land, wenn ich Mutter Erde ruiniere. Patriot ist in der Definition jemand, dem die Interessen eines Teils über die Interessen des Ganzen gehen. Mir scheint, es gibt viel zu viele Patrioten.

Und was machen wir ob dieser Wirklichkeiten? Wir treten hoffentlich die Flucht nach vorne an, stellen uns unserer Verantwortung und werden alle Hürden nehmen. Zuallererst die in den Bundesländern, die aufgestellt haben und noch Unterstützungsunterschriften brauchen. Ich bitte euch nochmals eindringlich, seid solidarisch, helft den Landesverbänden, die das Ziel noch nicht erreicht haben, aber kurz davor sind. Wenn es uns mit gemeinschaftlicher Kraft gelingt, in nahezu allen Bundesländern auf dem Wahlzettel zu stehen, dann wäre das in der Geschichte der ÖDP ein noch nie dagewesener Erfolg. Dann läuft es zwar immer noch nicht von alleine oder wie geschmiert. Dann braucht es noch einmal eine große gemeinschaftliche Anstrengung namens Wahlkampf.

In der Einladung zum Parteitag, der in wenigen Minuten zu Ende geht, habe ich Horst Seehofer, den ewigen Ministerpräsidenten Bayerns, hier in Ingolstadt daheim, zitiert. „Der Sieg ist immer dort, wo Eintracht herrscht.“ Haben wir diese Eintracht, brauchen wir uns um die Verwirklichung unsrer Ziele keine Gedanken zu machen. Behalten wir den Geist der Gründerjahre und lassen wir uns nicht entmutigen, sondern von denen entdecken, die suchen und freudig sagen können: Wo ward ihr so lange? Hier sind wir, wir können gar nicht anders.

In diesem Sinne der Dank an alle, die zum Gelingen des Parteitages beigetragen haben. Dem Vorbereitungsteam, allen Mitarbeitern, ob fest oder auf Zeit, dem Präsidium, den Protokollanten, euch allen.

Bleibt gesund und kommt unbeschadet nach Hause.